

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 67.

Freitag, den 25. August 1815.

Triumphgesang

der allirten Kriegsvölker bey ihrem Einzug in Paris
im Jahre 1815.

Triumph! Triumph! die Feinde sind geschlagen!

Ha, schon beginnt des Friedens Morgenroth,
So schön, nach langer Kummernacht zu tagen,
Allmächtig weicht dem Heil, die Kriegesnoth.
Frohlockt! Frohlockt! zum zweytenmale wehet
Hoch auf den lichten Zinnen von Paris,
Das Siegespanier, das einst, vom Feind geschmähret,
Denselben jetzt in sein Verderben stieß!

Verhallt war kaum der Donner der Kanone,
Kaum zuckte durch den finstern Pulverdampf
Ein milder Strahl von süßer Ruh und Bonne,
So zwang uns wieder der Tyrann zum Kampf;
Doch jetzt rief Nemesis: er stürze nieder
Der Ufergröße schauernde Kolos!
Triumph! er fiel! gerächt ist unser Brüder
Vergoß'ne Blut, das einst auch für ihn floß.

Mit ihm verstiebet auch der gift'ge Nebel,
Der Europa's goldne Flur verdarb —
Bald schafftet sich zur Sichel um der Säbel,
Durch den zu früh so mancher Jüngling starb!
Triumph! nie fällt im Neze der Chimären
Der Bürger mehr, der Treu dem Fürsten schwor;
Nicht wird der Länder Markstein mehr zerstören
Des Despotismus Cumenidenchor!

Laut scholl im Schlachtortan die Losung „Rache!“
Als Themis das Geleit' uns gab in Krieg;

Und ach, der Ausschlag der gerechten Sache
Der Menschheit, Völker, seht, ist unser Sieg!
Triumph! gebändigt sind die wilden Horden,
Die ihren Durst mit Menschenblut gestillt,
Und deren Geist, nur Plündern, Brennen, Morden
Für die Bestimmung seines Daseyns hielt.
Hoch leben, drey mal hoch! die tapfern Helden,
Die uns zum Waffentruhm gezeigt die Bahn,
Laut soll es Fama nach Aeonen melden
Welch Wunder einst der Völkerbund gethan
Schwenkt mutbig, Krieger, schwenkt die Siegesfahnen
Laßt vorwärts los auf unsre Feind' uns geh'n,
Und wenn wir sie in's Reich der Todten bannen,
Laßt uns im Streit wie Felsenketten steh'n!
J. Melzer.

Todt und Verwundete k. k. öster. Stabs- und Ober-Offiziere.

Bev dem Hauptheere sowohl, als der italienischen
Armee, sind seit derselben Einrückten in Frankreich, bis
zum 6. July, nachbenannte Stabs- und Ober-Offiziers
theils verwundet worden, theils geblieben:

Am 21. Juny, bey einer Rekognoszirung gegen Ca-
viers, verwundet: der Unterlieutenant Hoffmann, von
dem Jäger-Regimente Fenner.

Am 26. bey Trois-Maisons, verwundet: der Ober-
lieutenant Mümpf, vom 2ten Jägerbataillon, und der
zweyte Rittmeister Mezburg, von Erzherzog Ferdinand
Hussaren.

Am 27. bey Donne-Marie, verwundet: der Ober-
lieutenant Pflanzelter, vom General-Quartiermeisterstab;
der Hauptmann Rouqueville, und die Unterlieutenants
Eviron, Jaburek, Meri und Grünwald, sämtlich vom
5ten Jägerbataillon, und der Second-Rittmeister Meinel,
von Erzherzog Ferdinand Hussaren.

Am 29. bey Chevonne l'Etang, sind todt geblieben: der Kapitänlieutenant Seher, und der Fähnrich Kiedl, von Erbach Infanterie. Verwundet wurden von demselben Regimente: der Oberlieutenant Czabeck, die Unterlieutenants: Reichel, Monner und Glaser; ingleichen von dem Gradiskaner - Gränz - Regimente: der Major Kitassevich, und die Unterlieutenants Radmovich und Boita.

Am 1. July, bey Besancourt und Chevreumont, wurden getödtet: die Fähriche Schröder, Planer und Goliak, von Fross Infanterie; ingleichen der Oberlieutenant Non, der Unterlieutenant Kadeschitzki und der Fähnrich Libschany, sämmtlich von vacant Kottulinsky Infanterie. Verwundet wurden: der Kapitänlieutenant Hammer, die Unterlieutenants Florian und Wacker, wie auch der Fähnrich Arnold, von Fross Infanterie; ferner: die Hauptkute Maldini und Cancar, die Oberlieutenants Rattermann und Ortner, die Unterlieutenants Schenk und Hubatus, ingleichen der Fähnrich Parnovich, sämmtlich von vacant Kottulinsky Infanterie; ferner: der Unterlieutenant Hlastur, von Neuf-Plauen Infanterie; der Hauptmann Radisevich, nebst dem Fähnrich Rezan, vom Gradiskaner Gränz - Regimente, und der Oberlieutenant Hauck, vom 2ten Jägerbataillon.

Am 2. bey les Rouffes und Faucilles, wurden verwundet: der Oberlieutenant Fligeli, die Oberlieutenants Isoluay und Stankowich, wie auch der Unterlieutenant Bolderis, sämmtlich von Ignaz Gyulay Infanterie, ingleichen der Unterlieutenant Gregor Terboewich, vom Barabbiner - Kreuzer - Gränz - Regimente.

Am 4. bey Bestürmung der Redoute am Fort de l'Escluse, wurden verwundet: der Major Kiefling, der Oberlieutenant Anton Blasowsky, der Unterlieutenant Karl Szalus und der Fähnrich Johann Platty, von Eszterházy Infanterie. Bey Carboniere und Chèsserie erhielt der Major Bissiak, von Beauvieu, und am 6. July bey

Charix, der Oberstlieutenant Graf Kollowrath, von Erzherzog Ludwig ersten Landwehr-Bataillon, eine Verwundung.

In den verschiedenen Gefechten, welche bey der k. k. Armee am Ober-Rhein, seit der Eröffnung des dießjährigen Feldzuges bis zum 15. July vorkamen, sind von Stabs- und Oberoffizieren:

Den 30. Juny in dem Gefechte bey Neu Breisach, verwundet worden: der Unterlieutenant Nedemansky, und der Fähnrich Schreiber, von Joseph Colloredo.

Den 1. July, bey Verennung der Festung Schlettstadt, geblieben: der Oberlieutenant Baron Vecsey, von Colloredo Mannsfeld.

Den 4. im Gefechte bey Besort, geblieben, von dem erledigten Regimente Kottulinsky Infanterie: der Fähnrich Kottauer; von Groon Infanterie: der Oberlieutenant Etautgen; von Kaiser Alexander Infanterie, 4tes Bataillon: der Oberlieutenant Fridrichowitsky, wie auch die Fähnrich Eporer, Preis und Thalhofer, endlich von Benhowsky Infanterie: der Oberlieutenant Wagner. In demselben Treffen wurden verwundet: der Hauptmann Sumpansky; der Oberlieutenant Hilbert, wie auch die Unterlieutenants Ehurt und Nacherl, von Kottulinsky; der Hauptmann Hering, der Oberlieutenant Hoffmann und der Fähnrich Andrasch, von Groon; der Hauptmann Kreipsner, und der Fähnrich Stipsics, von Kaiser Alexander; der Hauptmann Roglovich, von Benhowsky; der Oberlieutenant Kaluszek, von Kaiser Infanterie; der Oberlieutenant Lehendecker, der Unterlieutenant Selliers, und der Fähnrich Wurmbbrand, von Erzherzog Rainer Infanterie; der Fähnrich Smolianovich, vom Gradiskaner Gränz-Regimente; der Unterlieutenant Mittenberg, vom fünften Jägerbataillon; der Unterlieutenant Kallowesky, von Erzherzog Ferdinand Husaren, endlich der Oberlieutenant Großmann, von Hessen-Homburg Husaren.

Den 9. July bey dem feindlichen Ausfalle aus der Festung Straßburg, sind geblieben: der am 30. Juny bey Neu-Breisach verwundete, oben genannte Fähnrich Schreiber, von Joseph Colloredo, und der Hauptmann Hausleutner, von Württemberg Infanterie. Verwundet wurden: die Hauptleute Löfler und Gussisch, der Oberlieutenant Keil, wie auch die Unterlieutenants Weber, Schuster und Karoligky, von Joseph Colloredo; der Rittmeister Jessenky, von Kienmayer Husaren; der Hauptmann Klebes, der Oberlieutenant Illner, und der Unterlieutenant Sottetele, von Württemberg

Am 13. July, bey dem feindlichen Ausfalle aus Enzheim, ist der Oberlieutenant Baron Ötvös, von Kienmayer Husaren, todt geblieben.

Neu erfundener Säepflug.

Der Wirthschafts-Burggraf der in Nieder Oesterreich, im Viertel U. W. W. gelegenen Herrschaft Johann Eichtenstein, Herr Johann Arter, hat einen Säepflug erfunden, der Anfangs bey dem Kreisamte, und einem Ausschusse der Nied. Oester. Landwirthschafts-Gesellschaft untersucht, das Zeugniß erhielt, alle bisherigen Erfindungen dieser Art durch Einfachheit, Wohlfeilheit, Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit zu übertreffen. Da dieser Gegenstand zur Kenntniß der Nied. Oester. Regierung kam, hat dieselbe nicht nur dem Erfinder schon im April v. J. zur Ermunterung seiner Talente und seines Eifers, ihr besonderes Wohlgefallen zu erkennen gegeben, sondern hat auch der Landwirthschafts-Gesellschaft die nähere Untersuchung der neuen Erfindung empfohlen. Diese hat den Herrn Regierungs-Rath und Direktor der Patrimonial-Herrschaft Laxenburg und Bösendorf, Peter Jordan, ersucht, die Prüfung besagten Säepfluges vorzunehmen, welches in diesem Frühjahre geschehen ist. Ueber den Erfolg seiner Versuche ist der Nied. Oester. Landesregierung,

und durch diese der obersten politischen Hofstelle, vor Kurzem der Bericht erstattet worden, woraus erhellet, daß die neue Erfindung nicht nur anwendbar, sondern auch sehr nutzbar ist, indem bey derselben Gebrauche, wenn nicht ein Drittheil, doch gewiß ein Viertheil der gewöhnlichen Handfaat, und ausserdem der Säemann und dessen Gehülfe in Ersparung gebracht wird, indem bey Besäung zweyer gleichen Flächen, der einen mit dem Säepflug, und der andern durch den gewöhnlichen Säemann, der erstere nur um ein Geringes zu dünne ausgesäet hat, um den vollen Ertrag der um ein Drittheil dichteren Handfaat zu erreichen. Dabey bemerkt der Herr Regierungsrath Jordan, es seyen alle Gründe der Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Säepflug mit einer Aussaat von 75 Pfund da bey dem gemachten Versuche nur 66 Pfund und 24 Loth genommen worden waren — der dichteren Handfaat von 99 Pfund — 26 Loth, welche bey der Probe gebraucht wurde, nicht allein im Geströbe das Gleichgewicht gehalten, sondern im Früchtertrage den Vorrang abgewonnen haben würde.

Noch diesen vollgültigen Zeugnissen, und sorgfältig angestellten Proben hat die Nied. Oester. Regierung es für zweckmäßig gehalten, den Säepflug, den der Erfinder Sr. k. k. Majestät zum öffentlichen Gebrauche ehrsüchtig voll dargebracht hat, nach dessen gemeinnützigen Absichten, genau beschreiben, und durch eine Kupferplatte erläutert, vermittelst der vaterländischen Blätter zur allgemeinen Kenntniß bringen zu lassen.

Beichte der Franzosen.

(Aus einem Pariser Blatte.)

Die Beschlüsse der Politik sind oft eben so unwiderstlich als jene das Schicksal, und man kann sich denselben auf eine edle Weise unterwerfen. Es gibt eine Art von Begnadigung, die wir uns eben so wenig schämen dürfen

noch zusehen, als sie erhalten zu haben, wenn sie uns zugestanden worden ist: es ist die Begnadigung, welche eine Nation dadurch verdienen kann, daß sie die Geistes-
hoheit zeigt, Treue und Glauben handhabt, und ihre begangenen Fehler und politischen Mißgriffe öffentlich bekennt. Uns hatte ein zu hoher Grad von Stolz verblindet, möge uns nunmehr auch ein gleicher Grad von Demüthigung die Augen öffnen. Das anhaltende Glück hatte uns von den Grundsätzen der Weisheit entfernt, unser dermaliges Unglück wird uns denselben wieder nahe bringen. Wir wollen die Ausländer zu Zeugen der Aufrichtigkeit unserer sich wieder zu dem Könige wendenden Gesinnungen machen, der obgleich an unsern tollen Leidenschaften und an den Ausbrüchen unserer Wuth völlig unschuldig, dennoch tausendmal unglücklicher ist, als der größte Verbrecher unter seinen Unterthanen. Es hängt von uns allein ab, die Meinungen zu schwächen, welche die übrigen Völker von unserm Leichtsinne und von der Unbeständigkeit unseres Charakters gefaßt haben. Unser künftiges Betragen gegen den König muß so aufrichtig, so rechtlich und so gleichförmig seyn, daß sowohl er, als die allirten Fürsten in demselben eine hinlängliche Gewehrleistung und moralische Sicherheit finden, welche weit stärker ist, als alle öffentlichen Verträge. Dieß ist das einzige Mittel, womit wir auf eine anständige Weise die Lasten und Uebel abwälzen können, welche uns dermalen drücken, und die Stürme zu beschwören vermögen, die über unserm Vaterlande schweben.

Die Erfindung des Porzellans.

(Aus dem Morgenblatte.)

Kaum 100 Jahre sind vorbei, seitdem die Europäer angefangen haben, das Porzellan selbst zu fabriciren, anstatt daß sie vorher es aus China holten. Daß schon die Römer dasselbe gekannt haben sollten, wie einige behaupten, hat Christ in einer eigenen Abhandlung vorlängst widerlegt. Vielmehr ist auch diese Erfindung ein Verdienst der Deu-

ischen. J. J. Becker, ein Kopf voll origineller Idee, ist wahrscheinlich der erste Schriftsteller, der des Porzellans erwähnt. Während seines Aufenthalts in England, wo er 1685 starb, schrieb er: „Prinz Ruprecht hat einen Häfner aus Ungarn, welcher eine Murrur aus Erde hier in England gefunden, welche so weiß ist als Kreiden, die gebrennt halb durchscheinend ist, wie der Ostindische Porzellan, und werden dergleichen Geschirre hier in London öffentlich verkauft. Es soll auch ein Geistlicher zu Milon seyn, welcher das Porzellan-Gehirre machen kann. Es gibt auch an einem Ort in Deutschland die Porzellanerde, nämlich einen Feimen, welcher halb durchsichtig ist. Sonsten habe ich die Porzellanne sehr nachgemacht mit einem Glas, welches ich zu Wien habe machen lassen von Wein Nixen, dessen ich Meldung thue in meiner Physica subterranea, es spielt wie ein Opal, und leidet siedend Wasser.“ Ungefähr um die nämliche Zeit gaben die großen Geldsummen, die aus Sachsen für Porzellan nach China gingen, dem berühmten v. Tschirnhausen den nächsten Anlaß, daß er die Entdeckung einer Porzellanmasse sich zum besondern Anliegen machte. Bei allen seinen mineralogischen Reisen durch Sachsen war dieß sein erster Zweck, und jedesmal brachte er eine Menge Erprobren mit, durch welche er das Material zu erkennen zu können glaubte, woraus in China das Porzellan gemacht wird. Nach unzähligen Versuchen kam eine Porzellanmasse zu Stande; aber sie war zu glasartig, als daß sie für wirkliches Porzellan hätte gelten können. Endlich kam 1703 Böttcher, ein aus Berlin gestühteter Apothekergelehrter nach Dresden, und sollte, nach dem Verlangen des Königs, Gold machen. Weil aber kein Gold kam, rieth ihm Tschirnhausen, daß er lieber Porzellan zu erfinden suchen sollte; und dieß gelang; 1704 brachte Böttcher aus einem braunröthlichen Thone der Meißner Gegend ein Porzellan zu Stande, welches das Tschirnhausen'sche an Dauer und Schönheit weit übertraf, und 1709 gelang ihm endlich auch die Entdeckung des weißen, die man am meisten gewünscht

ete.